

Ver
Kr
Exz
Von
Verg
eine
dunk
liegt z
vorbei.

Fertig Kuscheln

Zwei Jahre unbedingte Haft für Schläger

Die Richter
für die SP, weil sie mit der
Infrastrukturen des Landes
Geschichte des Bundessta
ange stellt sich
Department e



Strafen im Wohlfühlknaus

Alles wird untergeordnet, und die Hauptrolle des Vollzugs
verweilt in die Vergangenheit. Das kann viel Geld und widerspricht dem Gesetz.

Der erste Direktor der 1864 erbauten

ten
Das
erbaute
manen
es und m
etwa die
te Arbeit. S
in Gefangenen.

Kriminalität

Chief-Gre skiller Kriminal

Die Täter seien meist Essener

THORBERG

Sechs Jahre Haft für Türken

Aussicht auf Hilfe mussten BVJ-Klassen schließen

Gleich in den ersten drei Wochen die
Schulferien habe ich 80 Prozent

BVJ-Klassen in Vollzeit anbieten, was
weder einen Beratungsschüler habe
Schulferienzeitpunkt, fragt sich nicht



abaren
handlungen für Mord
schuldig befunden

Ansätzen Schutzgeister, gewerbsmässige
Erpressung, Drohung und Körperverletzung
nachweisen konnte. Die Richter erkannten
allerdings einen offensichtlichen Zusammenhang
zwischen ihrem Verhalten und ihrer Herkunft.
„Praktisch alle Inhaftierten sind Türken, die

Die S
ellchen Unte
merhür
garter
werden, als n
nem
hüllt es nach
rund sich
abstelt.
in Doppel
900 Euro
real, PE
en. Im
an auch

schien und Gymnastik folgen – für
tere 280 000 Euro. Der Ausbau an bi
schen Schulen? Pöhlke sagt:
„Der Prozess ist
Pöhlke
und eine Hauptschule mit 23 Sozialar
stellen. Für die 32 000 Berufsschüler

www.thorberg.ch

Kriminalität



Dokumentarfilm

Ab 6. September 2012 im Kino

Sieben Insassen aus sieben Nationen stehen im Zentrum des Films: Schwere Jungs, so sagt man. Wie schwer wiegt das Schwere? Wieso tut Mann Böses? Wird Mann so besser?

Der Film berichtet von Entgleisungen, von Verzweiflung, Reue und Hoffnung. Die Kamera verlässt den Thorberg nie. Enge und Beklemmung sind spürbar.

Vorurteile werden brüchig, denn in den einzelnen Schicksalen zeigen sich Abgründe und Wunden: Lebensspuren voller Konflikte und Gewalt.

Die Gefangenen erhalten ein Gesicht und da, wo die Gesellschaft längst auf Distanz gegangen ist, wird Nähe möglich.

Dokumentarfilm von Dieter Fahrer

105 Min., Farbe, 16:9 | DCP, Blu-ray, DVD
Sprachen: d/f/e | Untertitel: d/f/e

Documentaire

Sur les écrans dès le 6 sept. 2012

Le film est centré sur sept détenus originaires de sept nations: des jeunes durs, comme on les appelle. Quel est le poids de la dureté? Comment l'homme peut-il faire le mal? Devient-il ainsi meilleur?

Le film parle de dérapages, de désespoir, de remords mais aussi d'espoir. La caméra ne quitte jamais Thorberg. L'exiguïté et l'angoisse sont oppressantes. Les préjugés s'effritent, les destins qui se côtoient révèlent de la détresse et des plaies non cicatrisées: des parcours jonchés de conflits et de violence. Les détenus ont un visage et la proximité devient possible dans ce milieu dont la société s'est toujours tenue à distance.

Documentaire de Dieter Fahrer

105 min., couleur, 16:9 | DCP, Blu-ray, DVD
Langues: d/f/e | Sous-titres: d/f/e

Ausstellungen

«Thorberg. Hinter Gittern.»

Kameraausstellung mit Filmporträts von Dieter Fahrer

30. August – 28. Oktober 2012

Museum für Kommunikation

Helvetiastrasse 16, 3005 Bern
www.mfk.ch

Parallel zum Dokumentarfilm hat Dieter Fahrer mit seinem Team 18 kurze Filmporträts von Gefangenen geschaffen. Integriert in eine Installation zeigt diese das Museum für Kommunikation im Herbst 2012. In sechs Gefängniszellen, nachgebaut in Originalgrösse von 8,5 m² und frei zugänglich, bekommt das Publikum «draussen» einen Einblick von «drinnen». Die meisten Gerichtsverhandlungen sind öffentlich. Der Strafvollzug hingegen findet hinter verschlossenen Türen statt. Die Medien Film und Ausstellung können dem Publikum diese isolierte Welt vermitteln.

**«Menschen vom Hoger –
Leben in der Strafanstalt Thorberg.»**

Ausstellung mit Fotoporträts von Hansueli Trachsel

24. August – 2. Dezember 2012

Museum Krauchthal

Rüedismatt 20, 3326 Krauchthal
<http://www.krauchthal.ch/>
Gemeindemuseum

Expositions

«Thorberg. Derrière les grilles.»

Une exposition avec des portraits filmés de Dieter Fahrer

30 août – 28 octobre 2012

Musée de la communication

Helvetiastrasse 16, 3005 Berne
www.mfk.ch

Parallèlement au documentaire, Dieter Fahrer et son équipe ont tourné 18 portraits filmés de détenus. Le Musée de la communication les montre à l'automne 2012, intégrés dans une installation. Six cellules de 8,5 m², reconstituées selon le modèle original et libres d'accès, permettent à ceux qui sont «dehors» de voir comment vivent ceux qui sont «dedans».

La plupart des débats des tribunaux sont publics. L'exécution des peines, en revanche, se déroule derrière des portes closes. Le film et l'exposition lèvent le voile sur ce monde fermé.

**«Les gens d'en haut –
Vivre à la prison de Thorberg.»**

Exposition de portraits photographiés par Hansueli Trachsel

24 août – 2 décembre 2012

Musée de Krauchthal

Rüedismatt 20, 3326 Krauchthal
<http://www.krauchthal.ch/>
Gemeindemuseum

**«Fernsehen und Computer, das ist das einzige wo du
sagen kannst: Ja, das sind meine wahren Freunde.»**

Salvatore(40), Italien

www.thorberg.ch

Die Strafanstalt Thorberg

In der Strafanstalt Thorberg sind 180 Männer aus über 40 Nationen inhaftiert. Als Einweisungsgründe in den geschlossenen Vollzug gelten: schwere Verbrechen, Rückfälligkeit, Gemeingefährlichkeit oder Fluchtgefahr.

Gemäss Art. 81 StGB ist der Insasse zur Arbeit verpflichtet.

Es gibt verschiedene Werkstätten und Hausdienste, jedoch oft nicht genug Arbeit für alle. Wer die Arbeit verweigert wird mit Arrest bestraft. Der Arbeitsentgeltansatz beträgt zur Zeit Fr. 26.– pro Tag.

40% werden auf ein Sperrkonto gebucht. Die Vollzugsinstitution kann Zahlungen ab dem Sperrkonto veranlassen, um Wiedergutmachung oder Opferhilfe zu leisten oder um Ausschaffungskosten zu decken.

Die Mahlzeiten werden den Gefangenen bei der Zellentüre gereicht. Es gibt eine gesonderte muslimische und vegetarische Küche. Während der Essenszeit werden die Insassen eingeschlossen.

Es bestehen beschränkte Kochmöglichkeiten auf der Zelle. Lebensmittel, Frisch-

und Backwaren können wöchentlich bestellt werden, sofern der Insasse über Geld auf seinem Freikonto verfügt.

An Wochentagen sind die Zellen abends während drei Stunden geöffnet. Die Insassen können sich dann frei auf ihrer Etage bewegen, die gemeinsame Dusche und die Telefonkabine benutzen oder im Kraftraum trainieren.

Am Wochenende werden die Insassen während ca. 19 Stunden täglich in der Zelle eingeschlossen. Dort dürfen Fernseher und Computer benutzt werden. Internet, Mobiltelefone und DVD's «ab 18 Jahren» sind verboten.

Auf dem Thorberg gibt es einige Bildungsangebote, die bei guter Führung belegt werden können. Es fehlt jedoch die Möglichkeit zu einer Berufsausbildung mit Abschluss.

Die Insassen haben das Recht, täglich eine Stunde im Hof zu spazieren. Ballspiele sind verboten. Es gibt weder Fussballfeld noch Turnhalle.

Die monatliche Besuchszeit beträgt fünf Stunden. Es gibt kein Beziehungszimmer für Paare oder Familien.



L'établissement pénitentiaire de Thorberg

180 hommes originaires de plus de 40 nations sont détenus à Thorberg.

Les motifs de leur incarcération dans cet établissement fermé sont les suivants: crime grave, récidive, dangerosité pour la collectivité et risque d'évasion.

L'art. 81 du code pénal oblige les détenus à travailler.

Thorberg dispose de plusieurs ateliers et services, mais n'a souvent pas assez à faire pour tous. Qui refuse de travailler est mis aux arrêts. La rémunération est actuellement de 26 francs par jour.

40% de la somme est placée sur un compte bloqué. L'institution peut faire des paiements depuis ce compte pour réparer les dommages causés, aider les victimes ou couvrir les frais d'expulsion.

Les repas sont distribués aux détenus à la porte de leur cellule. Un menu halal ou végétarien peut leur être proposé. Les détenus sont enfermés pendant les repas.

Les possibilités de cuisiner dans les cellules sont limitées. Denrées alimentaires, produits frais et pain peuvent être com-

mandés toutes les semaines, à condition que les détenus aient assez d'argent sur leur propre compte.

En semaine, les cellules sont ouvertes pendant trois heures en soirée. Les détenus peuvent alors se déplacer librement à leur étage, utiliser les douches et la cabine téléphonique communes ou faire du bodybuilding.

Le week-end, les détenus sont enfermés pendant 19 heures dans leur cellule. Ils peuvent regarder leur télévision et se servir de leur ordinateur. Internet, téléphone mobile et DVD «dès 18 ans» sont interdits. Thorberg propose quelques formations, que les détenus peuvent suivre, s'ils se conduisent bien. Mais aucune formation professionnelle sanctionnée par un diplôme.

Les détenus ont le droit de se promener une heure par jour dans la cour. Les jeux de ballon sont interdits. Il n'y a ni terrain de foot ni halle de sport.

Le temps de visite mensuel est de cinq heures. Il n'y a pas de salle réservée pour les couples ou les familles.

**«Bis vierzehn habe ich immer gesagt:
Ich werde nie so wie mein Vater.
Und nun bin ich genau gleich geworden,
wenn nicht noch schlimmer.»**

Xhabir (28), Kosovo



Schweizerisches Strafgesetzbuch

Vollzug von Freiheitsstrafen

Art. 75, Abs. 1:

Der Strafvollzug hat das soziale Verhalten des Gefangenen zu fördern, insbesondere die Fähigkeit straffrei zu leben. Der Strafvollzug hat den allgemeinen Lebensverhältnissen so weit als möglich zu entsprechen, die Betreuung des Gefangenen zu gewährleisten, schädlichen Folgen des Freiheitsentzugs entgegenzuwirken und dem Schutz der Allgemeinheit, des Vollzugspersonals und der Mitgefangenen angemessen Rechnung zu tragen.

Code pénal suisse

Exécution des peines privatives de liberté

Art. 75, al. 1:

L'exécution de la peine privative de liberté doit améliorer le comportement social du détenu, en particulier son aptitude à vivre sans commettre d'infractions. Elle doit correspondre autant que possible à des conditions de vie ordinaires, assurer au détenu l'assistance nécessaire, combattre les effets nocifs de la privation de liberté et tenir compte de manière adéquate du besoin de protection de la collectivité, du personnel et des codétenus.

Tagesabläufe

Tagesablauf

Haus A wochentags

- 06.45 Wecken mit Glockenzeichen
Öffnen der Etagenboy-Zellen
- 06.55 Öffnen der Zellen (Glockenzeichen) für Eingewiesene, die das Frühstück bestellt haben, Fassen des Frühstückes;
Zellenschluss
- 07.20 Öffnen der Zellen (Glockenzeichen)
Zurückfassen, Abfall leeren
Ausrücken der extern Beschäftigten; Zellenordnung erstellen
- 07.30 Ausrücken der intern Beschäftigten (Glockenzeichen)
Antreten der extern Beschäftigten im Innenhof
Einschluss der kranken, unbeschäftigten und detachierten Eingewiesenen
- ab 07.40 allgemeine Arbeiten nach Tagesbefehl
- 09.15 - 09.30 Pause (Glockenzeichen)
- 10.10 - 11.10 Spaziergang der intern Beschäftigten 1. Gruppe
allgemeines Einrücken (Glockenzeichen); Postverteilung
- 11.20 Mittagessen verteilen, Zellenschluss
- 11.30 Mittagessen Betreuer
- 11.40 Öffnen aller Zellen (Glockenzeichen), Zurückfassen
Ausrücken der extern Beschäftigten; Zellenordnung erstellen
- 12.50 Ausrücken der intern Beschäftigten (Glockenzeichen)
Antreten der extern Beschäftigten im Innenhof
- 13.00 Übergaberapport mit Spätschicht
- 14.05 Pause (Glockenzeichen)
- 15.15 - 15.30 Spaziergang der intern Beschäftigten 2. Gruppe
allgemeines Einrücken, Postverteilung
- 16.00 - 17.00 Nachtessen verteilen, Zellenschluss (Glockenzeichen)
Nachtessen Betreuer
- 17.00 Zellenöffnung; Zurückfassen
- 17.30 Freizeit auf der Etage
- 17.40 Zellenschluss (Glockenzeichen)
- 18.15 Arbeitsschluss Spätschicht
- 18.30
- 21.30
- 21.40

Man muss nicht den Teufel bemühen, um das Böse zu verstehen.
Das Böse gehört zum Drama der menschlichen Freiheit.
Es ist der Preis der Freiheit. Rüdiger Safranski, Philosoph

Nul besoin de s'imaginer le diable pour comprendre le mal.
Le mal est inscrit dans le drame de la liberté humaine.
Il est le prix de la liberté. Rüdiger Safranski, philosophe

Notizen und Gedanken von Dieter Fahrer

Schlüssel

Als ich zum ersten Mal die Strafanstalt Thorberg besuchte, war es kalt. Winter. Ich hinterlegte meinen Personalausweis und deponierte mein Handy in einem Schliessfach. Türen, Tore, Gitter, Schlüssel. Mir wurde eng.

Ich war gekommen, um mir ein Bild von einer geschlossenen Strafanstalt zu machen, möglichst viele Insassen kennen zu lernen, ihre Geschichten zu erfahren, ihren Gedanken und Gefühlen zu begegnen und eine Ahnung zu erhalten, wie es sich anfühlt, wenn einem Menschen die Freiheit entzogen wird.

Die Direktion und das Kader schenken mir Vertrauen. Nach mehreren begleiteten Besuchen gab man mir einen Schlüssel und die Erlaubnis, mich mit den Insassen in ihrer Zelle einschliessen zu lassen.

Wohl gegen 200 Tage, Abende, auch einzelne Nächte habe ich seither auf dem Thorberg verbracht.

Drei Monate Videowerkstatt in der Vorbereitungszeit hat Marcel Wyss mit mir geleitet: Jeweils 4 Insassen kamen einen Monat bei uns zur Arbeit und halfen aktiv ihr eigenes Filmporträt zu gestalten. Dabei lernten wir uns näher kennen, Fassaden wurden brüchig...

Bei den darauf folgenden Dreharbeiten, die sich über 6 Monate erstreckten, war Balthasar Jucker als Tonmeister dabei.

Dann folgte ein Jahr Montage mit Maya Schmid: Aus 150 gedrehten Stunden entstand ein Dokumentarfilm von 105 Minuten. Es war ein langer Prozess der Verdichtung und Filmfindung.

Anschliessend montierten Maya Schmid und Marcel Wyss 18 kurze Filmporträts über Insassen aus 14 Nationen, die in installativer Form einen breiten und vielschichtigen Zugang ermöglichen.

Während der dreijährigen Arbeit an diesem Projekt habe ich immer wieder Gedanken aufgeschrieben, auch Kritik, und Fragen, viele Fragen. Die folgenden Seiten geben einen Einblick.

Notes et réflexions de Dieter Fahrer

Clé

Quand je suis entré pour la première fois dans la prison de Thorberg, il faisait froid. C'était l'hiver. J'ai déposé ma carte d'identité et mon Natel dans un casier. Portails, portes, grilles, clés. Sentiment d'oppression.

J'étais venu pour voir ce qu'est une prison fermée, faire la connaissance d'autant de détenus que possible, écouter leur histoire, découvrir leurs pensées et leurs sentiments et me faire une idée de ce qu'on ressent quand on est privé de sa liberté.

La direction et les cadres m'ont fait confiance. Après plusieurs visites accompagnées, ils m'ont donné une clé et la permission de me faire enfermer avec les détenus dans leur cellule.

J'ai passé quelques 200 jours, des soirées et quelques nuits à Thorberg.

Marcel Wyss a dirigé avec moi trois mois d'atelier vidéo pendant la phase de prépa-

ration: 4 détenus sont venus à tour de rôle travailler avec nous, participant activement à leur portrait filmé. Nous avons fait plus ample connaissance, les façades se sont effritées...

Balthasar Jucker, preneur de son, était là pendant le tournage, qui a duré plus de 6 mois.

La phase de montage, avec Maya Schmid, a pris un an: les 150 heures tournées ont abouti à un documentaire de 105 minutes. Un long processus de condensation et de conception du film.

Enfin, Maya Schmid et Marcel Wyss ont monté les 18 portraits filmés de détenus originaires de 14 nations, qui ouvrent autant d'accès à ce monde.

Pendant les trois ans qu'a duré ce projet, j'ai régulièrement noté mes réflexions, les critiques et les questions, beaucoup de questions. Ces pages en donnent un aperçu.





Dezember 2009

Vor Beginn der Recherche

Ich kann nicht verhehlen, eine gewisse Sympathie für Aussenseiter, Gestrauchelte, Entgleiste zu empfinden. Ich sehe das etwa wie der Schauspieler Lee Marvin, der auf die Frage, wie es sich anfühle, immer nur Bösewichte gespielt zu haben, antwortete, er habe kein einziges Mal einen Bösewicht gespielt, sondern stets Menschen, die aus ihrer misslichen Lage das Beste zu machen versuchten.

Mit schreienden Headlines und reissenden Reportagen wird täglich von Kriminalfällen aus aller Welt und aus unserer Nachbarschaft berichtet. Sex and Crime sell! Eine alte Medienweisheit. Kampusch, Kachelmann und Kneubühl werden über Nacht zu Berühmtheiten, als Opfer oder als Täter, werden auf Herz und Nieren multimedial durchleuchtet, werden vorver-

urteilt, später auch einfach wieder medial fallen gelassen, in Freiheit oder in Haft. Die mediale Inszenierung schafft Nervenzitkel. Ausgehend von der Tat werden Hintergründe, Details, Experten und Zeugen auf die Bühne der Öffentlichkeit gezerrt. Wir müssen nicht mehr ausziehen, um das Fürchten zu lernen, wie dies die Gebrüder Grimm noch beschrieben haben – uns gruselt zu Hause. Aus sicherer Distanz betrachten wir die Greuel in der Welt. Die Menschen, denen wir darin begegnen, sind mediale Spieler in einem Welttheater, das wir immer «realer» miterleben können und das uns dennoch immer weniger berührt. Der «Konsum des Bösen» führt deshalb leicht zu dessen Verdrängung, ist sublimierte Angst und schafft doch neue Ängste.

Décembre 2009

Les recherches vont commencer

Je ne cacherai pas ressentir une certaine sympathie pour les marginaux, tous ceux qui trébuchent ou déraillent. Je vois ça un peu comme l'acteur Lee Marvin qui, à la question de savoir ce qu'il ressentait à toujours jouer des rôles méchant, répondait qu'il ne jouait pas des méchants, mais des hommes essayant de faire de leur mieux dans une situation difficile.

Les gros titres et les reportages racoleurs relatent tous les jours des affaires criminelles qui se sont produites dans le vaste monde ou tout près de chez nous. Sex and crime sell! Un vieil adage des médias. Kampusch, Kachelmann et Kneubühl sont devenus célèbres du jour au lendemain, victime ou agresseur, éclairés sous toutes les coutures par tous les médias, pré-ju-

gés, avant de retomber dans l'oubli, libres ou en prison.

La mise en scène médiatique donne des sensations fortes. Une fois l'acte commis, l'arrière-plan, les détails, les experts et les témoins occupent la scène publique.

Nous n'avons plus à nous en aller pour connaître la peur, comme l'écrivaient les frères Grimm, la peur est chez nous. A distance certaine, nous observons les atrocités de ce monde. Les hommes que nous voyons sont les acteurs médiatiques d'un théâtre mondial que nous vivons toujours plus «réellement» et qui pourtant nous touche de moins en moins.

La «consommation du mal» mène donc aisément à son refoulement, elle est peur sublimée, source pourtant de nouvelles peurs.

Oktober 2010

Vor Beginn der Dreharbeiten

60 Männer aus 28 Nationen haben die Einverständniserklärung unterzeichnet, dass ich sie filmen und das Material veröffentlichen darf. Ich kenne sie alle mit Namen – und ich kenne viele ihrer Geschichten. Bei jedem Besuch erfahre ich neue.

Unter einander erzählen sich die Insassen nur wenig Persönliches. Und klagen geht gar nicht – da könnte ja jeder.

12 Männer haben in den letzten drei Monaten bei uns in der Videowerkstatt gearbeitet. Sie waren intensiv dabei. Die Kamera generiert Aufmerksamkeit und sie ist eine «Bewusstseins-Lupe». Das hat viel in Bewegung versetzt.

Am Ende eines Arbeitstages haben wir uns jeweils bedankt, dabei manchmal gespürt, wie selten diesen Männern im Leben gedankt wurde, schon gar nicht im Knast.

Nun werden wir bald selber mit Drehen beginnen. Ich bin mir bewusst, dass die fil-

mische Wiedergabe immer auf Auswahl beruht, auf Reduktion, und in der Montage entstehen neue Zusammenhänge. Die Welt wird sozusagen neu gesehen und gehört, und es scheint nur so, als sei es «so gewesen». Objektivität gibt es nicht. Doch es gibt Wahrhaftigkeit, in der Annäherung, im filmischen Blick und in der Montage.

Die Auswahl beruht jedoch immer auf einem Urteil. Filmische Arbeit ist Beurteilung, aber nicht Verurteilung. Dies macht das Gericht. Es spricht Recht.

Ich werde nicht richten.

Ich werde auch nicht entschuldigen können.

Ich glaube, das kann letztlich nur der Täter selbst, was immer er auch getan haben mag. Indem er erkennt und bereut, indem sich ein Wandel vollzieht, indem er freier wird – damit auch «freiheitsfähig», wie man sagt.



«If I have to die, I die like a fucking man, man - and I take three, four, five of them with me. I don't go alone man.»

Timothy (26), Grenada

Octobre 2010

Le tournage va commencer

60 hommes originaires de 28 nations ont donné leur consentement par écrit à ce que je les filme et que le matériel filmé soit publié. Je les connais tous par leur nom, et je connais des pans entiers de leur histoire. À chacune de mes visites, j'apprends du nouveau.

Les détenus se racontent peu de choses personnelles. Et ne se plaignent jamais... Ils le pourraient tous.

12 hommes ont travaillé ces trois derniers mois dans notre atelier vidéo. Ils ont été très présents. La caméra génère de l'attention et elle est une «loupe de la conscience». Elle a fait bouger bien des choses.

À la fin d'une journée de travail, nous les avons toujours remerciés, sentant combien ces hommes ont rarement obtenu des mercis dans leur vie, sans même parler de la prison.

Nous allons bientôt commencer à tourner. Je suis conscient qu'un film repose toujours sur un choix, une réduction, et que de nouveaux rapports se produisent entre les choses au montage. On voit et on entend le monde à neuf, et il semble seulement que c'était «comme ça». L'objectivité n'existe pas. Mais l'intégrité existe, dans l'approche, dans le filmage et dans le montage.

Le choix repose pourtant toujours sur un jugement. Le filmage est une appréciation, mais il n'est pas une condamnation. C'est le tribunal qui s'occupe de ça. Lui qui dit le droit.

Je ne jugerai pas.

Je ne pourrai pas non plus excuser.

Je crois que seul l'auteur de délits peut le faire, quels qu'aient été ses actes. En reconnaissant et en regrettant, en se transformant, en devenant plus libre – et ce faisant apte à la liberté, comme on dit.

«Il est clair, entendre des choses comme ça, pour quelqu'un qui est justement sur la place de la victime, c'est difficile.»

Janis(34), Lettonie

Juli 2012

Nach der Fertigstellung des Films

Die Dreharbeiten liegen nun schon eine Weile zurück. Ich bin nur noch einmal pro Monat auf dem Thorberg, für den Filmclub, den ich weiter veranstalte. Mit einigen Insassen bin ich in Kontakt, doch die meisten sind nicht mehr da, sind verlegt worden oder ausgeschafft. Einer ist gestorben. Für mich ist nun auch Zeit für Rückschau, für «Verantwortung» dessen, was ich erlebt habe.

Ich frage mich: Wie kann man trotz Freiheitsentzug das soziale Verhalten nachhaltig fördern, wie dies das Schweizerische Strafgesetzbuch verlangt? Schädliche Folgen des Strafvollzugs sollen explizit vermieden werden. Doch ist das überhaupt machbar, wenn die Sicherheitsbedürfnisse der Gesellschaft immer grösser werden? Wenn kein Restrisiko tolerierbar scheint und Straftäter in den Medien als Monster dargestellt werden? Wie kann es sein, dass ein junger Mann nach 10 Jahren Freiheitsentzug aus dem Gefängnis entlassen wird, ohne dass er eine Berufsausbildung mit Abschluss hat machen können?

Von «Kuschelnast» kann nicht die Rede sein. Freiheitsentzug ist an sich ein so massiver Eingriff in die Grundrechte des Menschen, dass eine Terminologie wie «kuscheln» in diesem Zusammenhang nur zynisch, arrogant und dumm erscheinen kann.

Das Gesetz verlangt Bestrebungen zur Reintegration, ein dumpfmeierischer Volksmund will Auge um Auge, Zahn um Zahn, will zumindest, dass es den Bösen böse ergehe, will also Rache.

Ein Zitat aus Alexander Solschenizyn's aufwühlendem Epos «Der Archipel Gulag», das mich über die Jahre begleitet hat, möchte ich ans Ende dieser Aufzeichnungen setzen:

«Allmählich wurde mir offenbar, dass die Linie, die Gut und Böse trennt, nicht zwischen Staaten, nicht zwischen Klassen und nicht zwischen Parteien verläuft, sondern quer durch jedes Menschenherz.»

Dieter Fahrner, Filmschaffender

Juillet 2012

Le film est fini

Les travaux de tournage sont finis depuis un moment. Je ne vais plus qu'une fois par mois à Thorberg, pour le cinéclub que je continue à organiser. Je reste en contact avec quelques détenus, mais la plupart ne sont plus là, ont été transférés ou expulsés. L'un d'entre eux est mort.

Le temps est venu pour moi de regarder en arrière, de rendre compte de ce que j'ai vécu.

Je me demande: Comment peut-on améliorer durablement le comportement social du détenu en le privant de sa liberté, comme l'exige le code pénal?

Il faut combattre explicitement les effets nocifs de la privation de liberté. Mais est-ce faisable quand les besoins de sécurité de la société ne cessent de croître? Quand le moindre risque n'est plus toléré et que les criminels sont présentés comme des monstres par les médias?

Comment se peut-il qu'un jeune homme

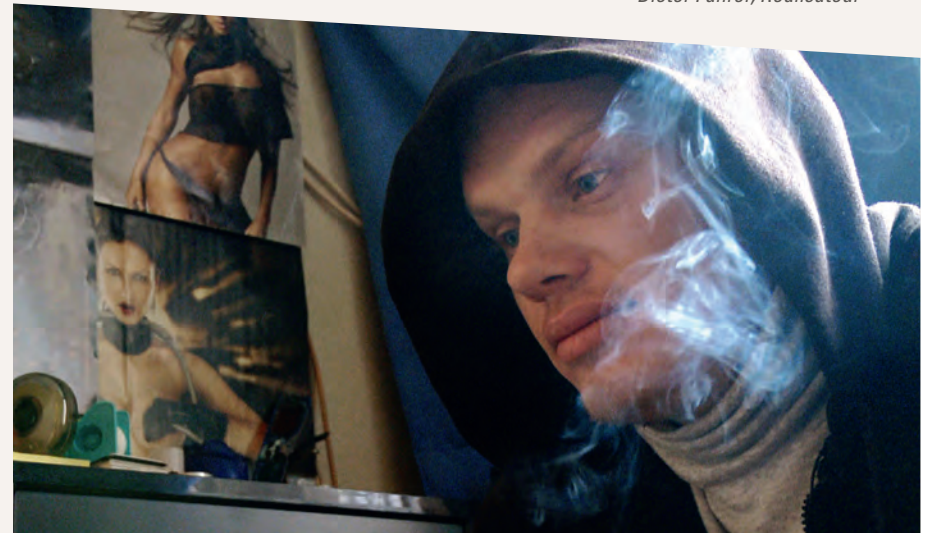
soit libéré après dix ans d'emprisonnement sans avoir pu suivre la moindre formation sanctionnée par un diplôme?

On ne saurait parler de «prison douillette». La privation de liberté est en soi une telle atteinte aux droits fondamentaux humains qu'un terme tel que «douillet» ne peut que paraître cynique, arrogant et bête dans un tel contexte.

La loi exige des efforts de réintégration, la voix populaire dit œil pour œil, dent pour dent, veut au minimum que le méchant aille mal, réclame vengeance.

Une phrase d'Alexandre Soljenitsyne dans son œuvre magistrale «L'Archipel du goulag» m'a accompagné pendant des années. J'aimerais la citer en guise de conclusion: «Peu à peu, j'ai découvert que la ligne de partage entre le bien et le mal ne sépare ni les États, ni les classes, ni les partis, mais qu'elle traverse le cœur de chaque homme.»

Dieter Fahrner, Réalisateur



Strafe und Humanität

von Hans Saner, Philosoph

Aus: Die Herde der Heiligen Kühe und ihre Hirten. Basel, Lenos Verlag, 1983.

Auch das Selbstverständliche wird fraglich. Man kann das nirgends so gut beobachten wie in der Geschichte des Strafrechts. Über Jahrhunderte sind Menschen im Namen des Rechts verbannt, gefoltert und getötet worden. Für all dies schien es gute Argumente zu geben. Sie schützten das Selbstverständliche vor der Kritik. Dennoch tauchten plötzlich die Fragen auf: Was gibt uns eigentlich das Recht, Menschen auszustossen, sie zu quälen oder gar zu töten? Nun geschah das Merkwürdige: Keine der möglichen Antworten erwies sich vor der Humanität als zureichend, mit Ausnahme der einen: Nichts berechtigt uns dazu. – Verbannung, Folter und Todesstrafe verschwanden in der Folge vielerorts aus dem Strafrecht.

So wurde die Zone des Selbstverständlichen etwas schmaler. Aber auch sie wird von neuen Fragen bedrängt: Was gibt uns eigentlich das Recht, Menschen dauerhaft oder vorübergehend die Freiheit zu nehmen? Ist die Freiheit denn ein kleineres Rechtsgut als das Leben, so dass man sie im Namen des Rechts entziehen darf? Wir neigen heute noch dazu, diese Frage zu bejahen. Aber wir verstricken uns dabei in schwere Widersprüche und Paradoxien: Wenn nämlich eine Gesellschaft sich dazu entschlossen hat, kein Verbrechen, wie schwer es auch sei, mit dem Tod zu bestrafen, und keiner Strafe, wie notwendig sie auch sei, unbegrenzte Dauer zu geben, dann rückt aller Strafvollzug unter die Leitidee, den fehlbaren Täter wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Strafzeit müsste

dann eigentlich als Lernzeit für ein normgemässes Verhalten in der Gesellschaft verstanden werden oder als Lernzeit für den vernünftigen Umgang mit der gesellschaftlich gewährten Freiheit. Aber wie soll ein Straftäter dieses Verhalten erlernen, wenn die Strafzeit ihn von der Gesellschaft absondert und ihm die Freiheit radikal nimmt? Der faktische Strafvollzug widerspricht der Idee, unter die er gestellt ist. Er fixiert auf das Verbrecher-Sein, von dem er trennen müsste. Er schafft die Verbrecher, die er bessern möchte.

Die Paradoxie ist vielleicht unlösbar. Denn der Freiheitsentzug ist auch ein Schutz der Gesellschaft vor den Verbrechern. Um des Schutzes willen greift das Recht zu Strafvollzügen, die den Täter schädigen und die Ausbreitung des Rechts eher verhindern. Deshalb wird auch zur Frage: Was gibt der Gesellschaft überhaupt das Recht zu strafen, falls Strafe den Täter schädigt?

Die einzig unverlogene Antwort heisst wohl: Notwehr. Aber sie vermag nicht zu befriedigen. Denn im Umkreis der Notwehr wird die Rechtspflege selber zur organisierten Gewalt, die sich nur noch als Gegengewalt legitimiert. Sie schiebt ein Problem ab, das ihr bewusst werden müsste: Wie kann die Gesellschaft geschützt werden, ohne dass der einzelne fehlbare Mensch geschädigt wird?

Durch seine Lösung würde die Idee der Strafe vermutlich obsolet. Nur: wir kennen die Lösung nicht. So tun wir im Namen des Rechts vorläufig, was wir im Namen der Humanität schwerlich billigen können. Die Strafe demütigt das Recht.

De la peine et de l'humanité

par Hans Saner, philosophe

Extrait de: Die Herde der Heiligen Kühe und ihre Hirten. Editions Lenos, Bâle, 1983.

Même l'évidence est sujette à caution. On ne saurait mieux l'observer que dans l'histoire du droit pénal. Des siècles durant, on a banni, torturé et tué au nom du droit. Il semble y avoir toujours eu de bons arguments pour ce faire, des arguments préservant l'évidence de la critique. Jusqu'à ce que, soudain, des questions surgissent: qu'est-ce qui nous donne le droit d'exclure des hommes, de les faire souffrir et même de les tuer? Une chose étrange s'est alors produite: aucune des réponses possibles ne s'est avérée suffisante face à l'humanité, sauf une: rien ne nous y autorise. Le bannissement, la torture et la peine de mort ont alors disparu du code pénal dans bien des pays.

C'est ainsi que la zone de l'évidence s'est rétrécie. Mais de nouvelles questions viennent de nouveau la menacer: qu'est-ce qui nous donne le droit de priver des hommes de leur liberté, temporairement ou durablement? La liberté est-elle donc un bien juridique de moindre valeur que la vie qu'on puisse la retirer au nom du droit? Aujourd'hui encore, nous tendons à répondre à cette question par l'affirmative. Au risque de nous empêtrer dans des contradictions et des paradoxes compliqués:

Quand une société s'est en effet décidée à ne punir aucun crime, aussi grave soit-il, de la peine de mort, et à n'infliger aucune peine, aussi nécessaire soit-elle, de durée illimitée, toute exécution des peines se place derrière l'idée-force de réinsérer l'auteur fautif dans la société. La durée de la peine devrait alors s'entendre en fait comme une période d'apprentis-

sage d'un comportement correspondant aux normes de la société ou d'une manière raisonnable de faire usage de la liberté accordée par cette société. Mais comment l'auteur d'une infraction peut-il apprendre ce comportement quand la durée de sa peine l'isole de la société et le prive radicalement de sa liberté? L'exécution pénale contredit dans les faits l'idée à laquelle elle est subordonnée. Elle se fixe sur le fait d'être un criminel, alors qu'elle devrait s'en dissocier. Elle crée les criminels qu'elle souhaiterait amender.

Le paradoxe est peut-être insoluble. Car la privation de liberté sert aussi à protéger la société des criminels. Au nom de cette protection, le droit recourt à des exécutions de peine qui nuisent aux auteurs d'infraction et font plutôt obstacle à la progression du droit. D'où la question: qu'est-ce qui donne à la société le droit de punir quand la peine fait du tort au criminel?

La seule réponse honnête, c'est la légitime défense. Mais elle n'est pas satisfaisante. Car à la périphérie de la légitime défense, l'administration de la justice se mue en violence organisée qui ne se légitime plus que par la violence exercée en réponse. Elle relègue un problème dont elle devrait prendre conscience: comment peut-on protéger la société sans nuire à l'individu fautif?

Résoudre ce problème rendrait sans doute obsolète l'idée de la peine. Seulement, nous ignorons la solution. Ainsi, nous faisons provisoirement au nom du droit ce à quoi nous avons de la peine à consentir au nom de l'humanité. La peine rabaisse le droit.



THORBERG

Kinodokumentarfilm

mit Insassen und Mitarbeitenden
der Strafanstalt Thorberg

Team

Regie, Kamera, Produktion Dieter Fahrner
Ton, Sound-Design Balthasar Jucker
Montage Maya Schmid
Co-Autor Videowerkstatt Marcel Wyss
Tonmischung Hans Künzi,
Felix Bussmann,
Sound Design Studios

Postproduction Supervisor Christoph Walther, trinipix
Color Grading Pierre Soltermann,
Übersetzungen Peter Jud,
Stéphane Rigault,
Nicolas Humbert,
Luljete Dakaj,
Adelina Rexhepallari,
Fabian Kohler,
Michael Rath

Untertitel, Trailer Aron Nick, trinipix
Music Services Pirmin Marti, PM Music
Grafik Beatrix Nicolai

Produktion
Balzli & Fahrner Filmproduktion
In Koproduktion mit
Schweizer Radio und Fernsehen
Redaktion: Urs Augstburger
SRG SSR

Mit Unterstützung von
Bundesamt für Kultur (EDI) Sektion Film
Berner Filmförderung
Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn
Kulturfonds Suissimage / Ernst Göhner Stiftung
george foundation / UBS Kulturstiftung
Succès cinéma / Succès passage antenne

Medienpädagogische Arbeit
www.achaos.ch

Verleih Schweiz
www.looknow.ch

ISAN
0000-0003-14AF-0000-Q-0000-0000-X

© 2012
Balzli & Fahrner GmbH
Schweizer Radio und Fernsehen
SRG SSR
Suissimage
SUISA

www.thorberg.ch

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

 Schweizer Radio
und Fernsehen

 SRG SSR

 Berner
Filmförderung

 3+

 kultur
Lotteriefonds Kanton Solothurn

 suissimage
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

 BERN FÜRD EN FILM
BERNE POUR LE CINEMA

UBS Kulturstiftung

ERNST GÖHNER STIFTUNG

 george foundation

Balzli • Fahrner

 Look Now!

